



Andreas von der Heydt

Verhandeln für eine bessere Zukunft

Mit Vermittlerorganisationen
zur nachhaltigen Entwicklung?

Verlag Wissenschaft & Praxis





Andreas von der Heydt

Verhandeln für eine bessere Zukunft

Mit Vermittlerorganisationen
zur nachhaltigen Entwicklung ?

Verlag Wissenschaft & Praxis

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

von der Heydt, Andreas:

Verhandeln für eine bessere Zukunft : Mit Vermittlerorganisationen zur nachhaltigen Entwicklung? / Andreas von der Heydt. –
Sternenfels ; Berlin : Verl. Wiss. und Praxis, 1997
(Schriftenreihe des Ulmer Initiativkreises
nachhaltige Wirtschaftsentwicklung e. V. ; 3)
ISBN 3-89673-010-X

Die Veröffentlichung dieser Publikation wurde durch
Herrn Klaus Mutschler finanziell gefördert

ISBN 3-89673-010-X

© Verlag Wissenschaft & Praxis
Dr. Brauner GmbH 1997
Nußbaumweg 6, D-75447 Sternenfels
Tel. 07045/930093 Fax 07045/930094

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, daß solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Einbandgestaltung: Grafikbüro Lahaye Kern GmbH, Ulm

Printed in Germany

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Recyclingpapier.

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	7
Vorwort.....	9
0 Einleitung	11
1 Grundlagen.....	15
1.1 Das ‘sustainable development’-Leitbild.....	15
1.2 Planungstheoretische Aspekte.....	25
1.2.1 Einleitung	25
1.2.2 Utopien und Visionen - Der gesamtgesellschaftliche Wandel, Veränderungen in kleinen Schritten	26
1.2.3 Die ‘Neue Planungskultur’ - Einsicht in die Grenzen des Planbaren	31
1.3 Organisatorische Aspekte.....	41
1.3.1 Neue Akteure mit Vermittlerfunktionen	41
1.3.2 Was sind ‘intermediäre Organisationen’?	42
1.4 Zwischenergebnis.....	44
2 Praxisbeispiele.....	51
2.1 Intermediäre Organisationen, die im Bereich der ‘sozial und umweltgerecht orientierten Entwicklung’ arbeiten.....	51
2.1.1 Regionalkonferenzen	52
2.1.2 IBA Emscher Park GmbH.....	54
2.1.3 Betriebsgesellschaften in Biosphärenreservaten.....	60
2.1.4 Stiftung Bauhaus Dessau	70
2.1.5 Regionales Zentrum für Wissenschaft, Technik und Kultur (RWZ) .	78
2.1.6 FORUM für den ländlichen Raum - Initiative zur Förderung der regionalen Entwicklung in Nordhessen e.V. (FORUM)	85
2.1.7 Kontaktstelle für Stadtökologie Unteres Kleinbasel.....	89
2.1.8 Erstes Nürnberger Ökozentrum e.V.	91

3	Vermittlungsarbeit in der Region - Folgerungen und Anregungen	93
3.1	Handlungsmöglichkeiten in Regionen.....	94
3.2	Einordnung intermediärer Organisationen in den Handlungsrahmen	99
3.2.1	Die Aufgabe	99
3.2.2	Thesen zur Umsetzung des ‘sustainable development’-Leitbildes in einer Region	100
3.3	Organisationsformen, Prämissen und Handlungsmöglichkeiten.....	108
3.3.1	Intermediäre Organisationen in der Region: Typen	108
3.3.2	Fähigkeiten und Voraussetzungen	110
3.3.3	Der Beitrag intermediärer Organisationen zur Umsetzung des ‘sustainable development’-Leitbildes.....	117
3.3.4	Ansatzpunkte zur Integration der Langzeitverantwortung	120
	a) Kooperative Problemlösungen	121
	b) Wissenstransfer, Innovation, Kontrollstrukturen, Pionierprojekte	128
	c) Mobilisierung, Beratung und Vernetzung	131
	d) Beteiligung	133
3.4	Restriktionen / Problembereiche.....	134
3.4.1	Arbeit unter schwierigen Rahmenbedingungen	135
3.4.2	Grenzen von Kooperation und Überzeugungsarbeit	139
3.4.3	Ambivalenzen.....	141
4	Resümee	143
	Literaturverzeichnis	147

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1:	Untersuchungsgegenstände	14
Abb. 2:	Die methodischen Konstruktionsprinzipien	36
Abb. 3:	Das Aushandlungsfeld zwischen den ‘Sphären’ von Staat / Kommunen, privaten Haushalten, Märkten und Interessenverbänden (vgl. SELLE, 1991b)	43
Abb. 4:	Ruhrgebiet mit Planungsraum der Internationalen Bauausstellung Emscher Park.....	55
Abb. 5:	Aufgaben in den Biosphärenreservaten in Deutschland (aus St. AG BIOSPHÄRENRESERVATE, 1994:61)	62
Abb. 6:	Biosphärenreservate in Deutschland (Stand 1992) (aus PLANUNGSBÜRO GREBE, 1993:2).....	64
Abb. 7:	Planungen in den Biosphärenreservaten in Deutschland (aus: St.AG BIOSPHÄRENRESERVATE, 1994:44).....	66
Abb. 8:	Organisatorische Einbindung der Betriebsgesellschaft (nach SPANDAU / HEILMAIER, 1993:95)	68
Abb. 9:	Arbeitsbereich des RWZ; die Region Osthessen, Westthüringen und die bayerische Rhön (aus GRABSKI-KIERON / KNIELING, 1994:166)	79
Abb. 10:	Organisationsstruktur RWZ (aus DEHLER, 1991:35)	80
Abb. 11:	Projekte 1993 nach Schwerpunkten (aus RWZ, 1994:31).....	84
Abb. 12:	Das Erste Nürnberger Ökozentrum - interne Struktur und Beteiligte (aus: SCHRÖDER, 1991:304)	92
Abb. 13:	Transformation eines Leitbildes (nach MARZ / DIERKES, 1992).....	127

Vorwort

Nachhaltigkeit bedeutet, daß das Wirtschaften, die natürliche Umwelt und die gesellschaftlichen Belange langfristig in ein dynamisches Gleichgewicht kommen. Bei der natürlichen Umwelt und bei sozialer Gerechtigkeit geht es im wesentlichen um öffentliche Güter. Welche Lenkungsprinzipien sorgen dafür, daß diese Art von Gütern bereitgestellt wird? Märkte können es nicht sein, denn sie taugen weder für öffentliche Güter noch stellen sie langfristige Problemlösungen zur Verfügung. Wir haben es mit Marktversagen zu tun.

Dann muß der Staat lenkend eingreifen. Doch hier stellen wir fest, daß auch Staatsversagen nicht selten ist, funktionelles, ökonomisches und politisches, wie Martin Jänicke blendend zeigt. Welche Lenkungsmechanismen könnten aber dann dafür sorgen, daß die natürlichen Lebensgrundlagen langfristig geschützt werden? Verhandeln könnte eine Lösung sein. Verhandeln könnte die entstandene Institutionenlücke schließen, die auftritt, wenn Markt und Staat gleichermaßen versagen.

Verhandlungen setzen voraus, daß sich Akteure gegenüber sitzen, die überschaubare Probleme besprechen. Dies ist in der Regel auf regionaler Ebene der Fall. Die Akteure kennen sich oder sind in der Region bekannt. Vertrauen auf gegenseitiges Geben und Nehmen besteht, oder es kann hergestellt werden. Die Sachverhalte sind überschaubar. Betroffenheit und Verantwortung lassen sich in vielen Fällen beobachten.

Dies ist die Situation, der der Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaftsentwicklung gegenübersteht. In der Ulmer und Neu-Ulmer Region soll ein Strukturwandel angestoßen werden, der Wirtschaftsweisen und Lebensstile so verändert, daß Quellen (Rohstoffe, Energie und Fläche) und Senken (Luft, Boden und Wasser) geschont werden, und dies in einer Weise, daß die Gewinner nicht zu viel gewinnen und die Verlierer nicht zu viel verlieren. Wie kann diese schwierige Aufgabe bewerkstelligt werden? Verhandeln ist ein wichtiger Weg.

Der Autor dieses Bandes, Andreas von der Heydt, nimmt sich dieser Frage an. Er füllt die Institutionenlücke zwischen Markt- und Staatshandeln durch „intermediäre Organisationen“ und zeigt systematisch auf, wie diese das langfristige Lenkungsproblem öffentlicher Güter auf regionaler Ebene lösen können. Doch diese Arbeit könnte nicht in der unW-Schriftenreihe erscheinen, wenn sie nicht auch die Umsetzung dieser Ideen behandeln würde. Von der Heydt zeigt an zahlreichen spannenden Beispielen auf, wie diese Ideen in innovativen und vorbildlichen Modellprojekten verwirklicht werden können. Der Autor hat das ursprüngliche umfangreiche Manuskript dieser Arbeit völlig neu geschrieben und gekürzt. Es wurde von Dr. Christian Leipert und Dr. Carsten Stahmer zur Veröffentlichung empfohlen. Herr Dipl.-Betriebswirt (BA) Jochen Hettmer hat den Text in der ihm

eigenen Gründlichkeit in lesbare Form gebracht. Doch ohne die Finanzierung der Druckkosten durch Herrn Klaus Mutschler könnte das Büchlein, so wie Sie, liebe Leserin und lieber Leser, es jetzt genießen können, nicht vorliegen. Allen sei herzlicher Dank gesagt.

Ulm, im April 1997

Helge Majer

0 Einleitung

Die größten Gipfeltreffen von Staats- und Regierungschefs der Geschichte, die Konferenz der Vereinten Nationen über Umwelt und Entwicklung ('Erdgipfel') im Juni 1992 in Rio de Janeiro und der 'Weltsozialgipfel' der Vereinten Nationen im März 1995 in Kopenhagen, markieren die zentralen globalen Probleme der heutigen Zeit: eine zunehmende Verschlechterung der Umweltverhältnisse als Folge menschlicher Nutzungsformen sowie wachsende Armut, soziale Not und Ungerechtigkeiten. Täglich werden uns Brisanz und Dramatik dieser Probleme in Fernsehbeiträgen und Zeitungsartikeln verdeutlicht.

Die globalen Probleme sind eng miteinander verwoben (armutsbedingte Umweltzerstörung, soziale Not durch Umweltschäden etc.) und verweisen gleichzeitig über ihre aktuelle Bedeutung hinaus: es geht um entscheidende Weichenstellungen auch für nachfolgende Generationen. Dieser Gesichtspunkt steht bei dem Leitbild im Vordergrund, auf das sich die Weltgemeinschaft anlässlich des Rio-Gipfels geeinigt hat: 'sustainable development', (wörtlich: aufrechtzuerhaltende Entwicklung) häufig übersetzt als nachhaltige Entwicklung oder dauerhaft, zukunftsfähige Entwicklung¹. 'Sustainable development' steht für eine Entwicklung, „die den Bedürfnissen der heutigen Generationen entspricht, ohne die Möglichkeiten zukünftiger Generationen zu gefährden, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen und ihren Lebensstil zu wählen. Die Forderung, diese Entwicklung 'dauerhaft' zu gestalten, gilt für alle Länder und alle Menschen. Die Möglichkeit kommender Generationen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, ist durch Umweltzerstörung in den Industrieländern ebenso gefährdet wie durch Umweltvernichtung durch Unterentwicklung in der Dritten Welt“ (HAUFF, 1987:XV).

'Sustainable development' ist ein häufig auf internationaler Ebene benutzter Ausdruck. Die meisten der bisher verabschiedeten politischen Programme sind auf überstaatlicher Ebene angesiedelt. Soll das Leitbild jedoch seine Wirkung entfalten, so sind Veränderungen auch im konkreten Lebensalltag der Menschen, sowie in wirtschaftlichen und politischen Schwerpunktsetzungen einzelner Akteure notwendig. Maßgeblich tragen die Präferenzen und der vorherrschende Lebensstil v.a. in den westlichen Industrieländern dazu bei, daß die genannten Probleme globale Ausmaße angenommen haben. Eine Umorientierung kann nicht allein durch politische Programme 'von oben' erfolgen. Ergänzend zur erforderlichen Reform auf internationaler Ebene sind gleichzeitig Veränderungen im Alltagsleben der Menschen unerlässlich. Deshalb soll im folgenden die Frage im Vordergrund stehen: Wie können konkrete Schritte 'vor Ort' eingeleitet oder gefördert werden?

¹ Die Begriffe 'nachhaltig' und 'zukunftsfähig' werden im folgenden synonym verwendet. Im Rahmen der Studie wird von einem 'Leitbild' statt eines konkreten 'sustainable development'-Konzeptes gesprochen, weil es eher eine vage, skizzenhafte Idee, eine visionäre Vorstellung von einer nachhaltigen Entwicklung gibt, als einen eindeutigen, fest umrissenen Entwurf (s.a. Kap. 1.1 und 3.3.4).